

Was ist vom Tag schön? Sein Morgen!
 Was ist von der Sonne schön? Ihr Aufgang!
 Was ist von der Rose schön? Ihre Knospe!
 Was ist von der Liebe das Liebste? Ihr Beginn!
 Was ist vom Leben das eigentliche Leben? Die Jugend!
 Die Jugend ist das Paradies und nur in ihr blüht der
 Baum des Lebens und nur in diesem Paradiese hört man
 die Stimme Gottes durch die Welt gehen und man hört,
 was die Vögel sprechen, was sich die Blumen erzählen,
 was die Bäume lispeln und die Bäche plaudern. Das spätere
 Leben ist nichts als der Auszug vom „verlorenen Paradies“
 und jede Sehnsucht und jede Wehmut und jedes ungestillte
 Bangen ist nichts als die Weisung: „Suche ‚verlorenes
 Paradies‘ Seite so und so!“

VIII.

Einige Monate waren seit meiner Ankunft in Prag unter
 Talmudstudien und Blümele-Huldigung verstrichen. Blümele,
 so hieß nämlich die Tochter des Hauses, in welches mich die
 absolute Gewalt des Oberappellanten und Ober-Landesrabbiners
 auf drei Monate einquartierte und in welchem ich ebensoviele
 patriarchalische Gastfreundschaft als herzliches Wohlwollen fand.

Ein Sohn des Hauses, Anselm, fand besonders Wohl-
 gefallen an mir und ich an Blümele, die Braut war und
 deren Hochzeitstag herannahte.

Blümele war eine wahre Blume Saron's; der Sänger des
 Liedes der Lieder hätte nicht verschmäht, ihr zuzurufen: „Küsse
 mich mit Küssen deines Mundes, denn deine Reize sind süßer
 denn Wein!“ Schlank wie eine Gazelle, üppig wie Carmel's
 Weizenfelder, Zähne wie Lämmer, die aus der Schwemme
 kommen, und Augen, Augen! — und dieses Compendium
 von Schönheit war Braut!

Es ist eine ganz eigene Sache um die Art und Weise,
 wie die Braut in einer israelitischen Familie betrachtet wird.